

Information zum Kirchenplatz

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich mich beim Vorsitzenden bedanken, dass wir hier über die aktuelle Lage auf dem Kirchenplatz und in der Innenstadt berichten und wir uns im Anschluss dazu austauschen können – Herr Roth und ich hatten uns dazu schon am vorletzten Wochenende abgestimmt. Denn der Platz steht nun schon seit längerem im öffentlichen Fokus.

Wer beispielsweise auf der Homepage des Gießener Anzeigers nach dem Stichwort „Kirchenplatz“ sucht, erhält etliche Artikel über Kontrollen und Festnahmen am Kirchenplatz. Auch über Konflikte wird berichtet.

Beispielsweise wird dort am 13.08.2024 von einem „nächtlichen Messerangriff auf dem Kirchenplatz“ berichtet. Oder am 27. Mai 2024 informierte der Gießener Anzeiger über zwei Verletzte am Kirchenplatz. Im Bericht heißt es: „Derzeitigen Erkenntnissen zufolge griff ein 38-Jähriger gegen 20 Uhr einen zehn Jahre jüngeren Mann mit einer Glasflasche an.“ Weiter heißt es im Text: „Der 28-Jährige mit afghanischer Staatsangehörigkeit verletzte den Angreifer, der iranischer Staatsbürger ist, im Laufe des Gerangels seinerseits durch Messerstiche.“

Gleichzeitig erhalten wir als Stadt Gießen Schreiben von Gewerbetreibenden und Anwohnenden, die sich um die aktuelle Situation am Kirchenplatz sorgen und diese als unerträglich darstellen.

Um das Verständnis zu steigern, möchte ich Ihnen dazu mal eine Nachricht von einer Person, die am Kirchenplatz wohnt, vorlesen:

Sehr geehrter Herr Becher,

Sehr geehrter Herr Wright,

ich wohne seit 2020 im Eckhaus am Kirchenplatz. Die Situation hier eskaliert seit geraumer Zeit exponentiell und ist inzwischen untragbar für alle hier geworden.

AnwohnerInnen, besonders auch meine älteren NachbarInnen, gehen ab der Dämmerung nicht mehr aus dem Haus - aus Angst. Auch ich fühle mich als Frau hier nicht mehr sicher. Das Fahrrad abstellen im Fahrradraum wird zu einer Tortur - live Standort teilen, Umgebung nach potenziellen Gefahren scannen...

Es fliegen hier Flaschen, Leute urinieren und verrichten ihren Stuhlgang an die Hauswand gegenüber, in unseren Eingang...

Unsere Ecke vermüllt zunehmend, Spritzen liegen in unserem Eingang, Leute koksen und nehmen Drogen auf unserem Briefkasten und öffentlich auf dem Kirchenplatz oder hinter dem Wallenfells'schen Haus. Dies zieht Handgreiflichkeiten, Konflikte, Geschrei, fliegende Flaschen usw. nach sich.

Besucher lade ich seit einiger Zeit nicht mehr zu mir ein. Kinder würde ich hier nicht mehr frei laufen lassen aus Angst, dass sie Scherben oder sonstiges Drogenmaterial in die Hände bekommen.

Auch bei der Veranstaltung zur Vorstellung Umbau Oberhessisches Museum haben wir entsprechende Rückmeldungen erhalten – ebenso, als wir mit der mobilen Wache des Ordnungsamtes auf dem Kirchenplatz selbst waren.

Ich hoffe Sie stimmen mir zu, dass eine solche Situation es bedingt, das Engagement deutlich zu verstärken.

Nichts zu tun führt schlimmstenfalls zu dem Gefühl, das Politik wegsieht, ignoriert und besorgte Bürger im Stich lässt. Dieses Gefühl kann man auch als Staatsversagen beschreiben. Es führt zu Misstrauen, führt dazu, dass nicht mehr differenziert wird zwischen den einzelnen Gruppen am Kirchenplatz, richtet sich am Ende gegen die Gruppen selbst, schwächt das Vertrauen in unseren Staat und stärkt im Zweifel nur Populisten und Anti-Demokraten.

Darum ist es wichtig, dass man die Situation beschreibt und erläutert, was man dagegen tut. Diese Chance möchte ich heute gerne auch in Abstimmung der Polizei und des Ordnungsamtes ergreifen.

Das Ordnungsamt und die Polizei sind, insbesondere zur Lage am Marktplatz und Kirchenplatz, dauerhaft im engen Austausch. Die Polizei hat ihre Maßnahmen in diesem Jahr verstärkt und beispielsweise auch eine groß angelegte Kontrolle durchgeführt, die sie Pressvertretern erläutert hat. Dies war nicht die einzige Maßnahme. Es haben in der Vergangenheit bereits Kontrollen in sichtbarer Präsenz durch uniformierte Streifen, als auch mit Zivilkräften, die nicht zu erkennen sind, stattgefunden. Dies wird auch zukünftig der Fall sein.

Das Ordnungsamt bestreift ebenfalls regelmäßig den Kirchenplatz und trifft Maßnahmen in eigener Zuständigkeit. Zudem wird seit einigen Wochen, wie auf dem Weihnachtsmarkt, einmal pro Woche die Mobile Wache auf dem Kirchenplatz aufgestellt.

An diesen Tagen können Anwohner persönlich mit der Ordnungspolizei ins Gespräch kommen, um sich über Maßnahmen zu informieren bzw. Beschwerden vorzubringen. Durch die regelmäßige Präsenz der Mobilen Wache konnten zahlreiche, zusätzliche Kontrollen durchgeführt werden, die nach unserer Einschätzung auch bereits zu ersten Verbesserungen geführt haben.

Wir haben die aktuellen Entwicklungen aber auch nochmal zum Anlass genommen, die Kontrollen selbst weiter zu verstärken.

Von Ende August bis Anfang September waren in einem Zeitraum von zwei Wochen bis zu 15 Mitarbeiter des Ordnungsamtes täglich im Einsatz und führten mehrfach Kontrollen durch. Dabei wurden über 150 Personen überprüft. Zudem haben wir sechs Messer sichergestellt. Bei den gefundenen Messern handelt es sich um Küchenmesser, Einhandmesser, Cuttermesser sowie Taschenmesser, die zum Teil aufgrund ihrer Klingenlänge von mehr als 12 cm unter das Führverbot des § 42 a Waffengesetz fielen. Bei festgestellten Verstößen gegen das Waffengesetz wurde bei der Waffenbehörde Anzeige erstattet.

Zwei Waagen, leere Methadonfläschchen und eine Crackpfeife wurden bei den Kontrollen ebenfalls gefunden.

Es wurden zudem Drogen in Form von Cannabis gemäß § 40 HSOG vorläufig sichergestellt, weil zunächst nicht sicher war, ob bei dem Besitzum die erlaubte Menge von 25 g überschritten war. Nachdem jedoch die vorläufig sichergestellten Drogen ausgewogen werden konnten und man feststellte, dass sie weniger als 25 g wogen, wurden diese gemäß § 43 HSOG wieder an ihren Besitzer zurückgegeben. Wenn die 25 g überschritten werden, wird die Polizei hinzugezogen.

Allerdings muss man feststellen, dass diese Grenze eingehalten wird.

Zudem wurden über 50 Platzverweise ausgesprochen und bei Bedarf Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. Alkoholische Getränke, die herrenlos vorgefunden wurden, wurden entsorgt oder sichergestellt. Zum Teil sind offene alkoholische Getränke in Absprache mit den Besitzenden weggeschüttet worden, da sie zu dem Zeitpunkt schon offensichtlich genug hatten und dafür auf die Einleitung eines Ordnungswidrigkeitsverfahrens verzichtet wurde.

Die Maßnahmen sind von Anwohnenden und Gewerbetreibenden positiv aufgenommen worden, was auch zuletzt Teilnehmer am runden Tisch „Zusammenleben in der Innenstadt“ sehr deutlich gemacht haben.

Uns ist dabei klar: Auch die Drogenszene benötigt Unterstützung, zum Beispiel in Form von aufsuchender Straßensozialarbeit. Daher wollen wir dieses Standbein auch nicht vernachlässigen und suchen hierzu den Austausch. Deshalb wissen wir auch, dass mittlerweile Crack die dominierende, schwere Droge ist. Crack hat gänzlich andere Wirkungen als Heroin, was zuvor unter den schwer drogenkranken Menschen verbreitet war.

Nicht nur, dass Crack viel öfter konsumiert werden muss, um die eigene Sucht zu stillen. Auch das Verhalten ist ein anderes, als bei Heroin. Nach kurzer Euphorie können, vor allem bei wiederholtem Gebrauch, rasch negative Effekte in den Vordergrund treten. Möglich sind z. B. ängstliche Stimmung, paranoide Zustände mit optischen oder akustischen Halluzinationen. Das kann zu Verhaltensänderungen führen, die als aggressiv beschrieben werden können.

Gleichzeitig wird die Droge direkt nach dem Kauf, vor Ort konsumiert. Eine hohe Anzahl an Dealer führt daher auch direkt zu einer hohen Anzahl Süchtigen vor Ort, mit den beschriebenen Problemlagen, inklusive einem Anstieg der Beschaffungskriminalität.

Wenn wir nun ordnungspolitisch den Druck erhöhen, dann stört das den Verkauf und somit direkt den Konsum. Den Suchtkranken wiederum hilft, wenn die Droge nicht leicht verfügbar ist.

Neben den eigenen Kontrollen haben wir auch den Austausch mit der Polizei intensiviert. Dabei wurde uns ein Anstieg von Sachverhalten bei denen insbesondere Messer, Reizgas, Schlagstöcke und andere gefährliche Gegenstände eingesetzt werden berichtet, sowie eine Steigerung strafrechtlich relevanter Handlungen im Bereich des Kirchenplatzes und den daran angrenzenden Straßen.

Hier ist allerdings wichtig zu erwähnen, dass ein Anstieg auch dadurch erklärt werden kann, das mehr kontrolliert wird.

Gleichzeitig wurde von der Polizei der Ausbau bzw. die Anpassung der bestehenden Videoschutzanlage vorgeschlagen. Diesem Vorschlag wollen wir folgen, da wir uns davon versprechen, das die eben von mir beschriebenen Situationen dadurch entschärft werden können.

Denn zum einen können dadurch bedrohliche Situationen bereits im Vorfeld erkannt werden. Zudem können Straftaten, zu dem der Handel von Drogen und gewaltsame Konflikte gehören, nachträglich verfolgt werden. Dieser Umstand dürfte nicht nur zu einer höheren Aufklärungsquote führen, sondern auch eine Präventivwirkung entfalten.

Aus diesem Grund prüfen das Ordnungsamt und die Polizei derzeit die Umsetzung von drei zusätzlichen Videostandorten.

Gleichzeitig sind wir in Gesprächen darüber, auf der gegenüberliegenden Seite vom Türmchen eine weitere Außengastronomie zu genehmigen, nicht zuletzt, um diesen Bereich einer unproblematischen Nutzung zuzuführen und damit kriminelle Elemente zu verdrängen. Zusätzlich prüfen wir derzeit, ob wir die fest installierten Mobiliare unter den Bäumen entfernen, damit sich für die beschriebenen problematischen Personengruppen die Aufenthaltsqualität reduziert. Das führt zwar leider auch dazu, dass die Bänke von niemand anderem mehr genutzt werden können. Es ist, wenn man ehrlich ist, derzeit schon herausfordernd für andere Personengruppen sich dort zu setzen. Deshalb hoffen wir mit der neuen Außengastronomie und deren Betreiber einen gewissen Ersatz und damit bessere Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Als weitere Maßnahme überprüfen wir derzeit das Lichtkonzept, um weniger dunkle Ecken entstehen zu lassen.

Klar ist uns dabei: Das Ganze wird zu Verdrängungseffekten führen. Schon jetzt erreichen uns Beschwerden von der freiwilligen Feuerwehr Mitte, der Max-Weber-Schule und von Anwohnenden am Zeughaus. Das

bedeutet, wir müssen weiterhin auch die gesamte Innenstadt im Blick haben.

Gleichzeitig ist es erforderlich darüber zu sprechen, wie wir unsere Unterstützungskonzepte auf die neue Situation bezüglich der Drogensucht durch Crack anpassen können. Da gibt es kein Patentrezept und viele Kommunen in Deutschland stehen vor ähnlichen Herausforderungen.

Was aber klar ist: Den Kopf einfach in den Sand stecken bringt nichts. Man sieht dann zwar nicht mehr die Probleme, weg sind sie dadurch aber nicht.

Ich danke daher den Einsatzkräften von Polizei und Ordnungsamt für ihren Einsatz für die Sicherheit und Ordnung als auch einer besseren Lebensqualität in der Stadt. Und gleichzeitig den Sozialarbeitern von Diakonie und Jugendamt sowie den vielen anderen Initiativen für ihre Bemühungen Menschen aus der Sucht zu helfen.